

Sänger-Gebote

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sänger-Gebote.

I. Du sollst nur an eine einzige Harmonie glauben.

Harmonie in allen Dingen!
Wo sie fehlt, ist kein Gelingen,
Lieber grob — und doch harmonisch,
Als geschliffen — babylonisch.

II. Du sollst Deine Stimme nicht eitel gebrauchen.

Hast Du eine starke Stimme,
Dann're nicht in Deinem Grimme,
Zwingen durch Gejarch und Lieder
Jede Lust zum Fluchen nieder.

III. Du sollst Sing- und Sänger-Feste heiligen.

Sängertage sollst Du feiern
Nicht mit Gurgeln oder Leiern;
Nur das Schönste — nur das Beste
Sei Dir gut zum Sängerkeste!

IV. Du sollst Hals und Zähne ehren, auf daß es wohl klinge.

Nicht vom Singen, doch vom „Maulen“
Fangen Zähne an zu faulen,
Und des Halses zarte Höhlen,
O, verdirb sie nicht mit „Delen“!

V. Du sollst den Herrn „Direktor“ nicht tödten.

Willst Du spizen nicht die Ohren,
Alle Mühe geht verloren;
Und den Mann, der Dich will führen,
Wird bestimmt der Schlag noch rühren.

VI. Du sollst keine Taktlosigkeit treiben.

Wie des Lebens Pulse schlagen
Hat der Takt das Lied zu tragen;
Takt zu brechen — sich erfreuen:
Unbeschreibliches Verbrechen!

VII. Du sollst keine Pausen fehlen.

Pausen, die nicht vorgeschrieben,
Darf der Brave niemals üben;
Stets gewissenhaft und heiter
Hüpfen durch die Notenleiter.

VIII. Du sollst keine falschen Töne geben.

Falschheit, diese wohlbekannte,
Ewig frische Höllentante:
Wo sie herrschen will beim Singen,
Möchten Kopf und Herz zerpringen.

IX. Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Ehrenpreis.

Hat Dein Freund den Preis erjungen,
Bitte, freu' Dich ungezwungen;
Stoppe Deinen bösen Schnabel
Lieber mit gepickter Gabel.

Sängerkesslied des ehrsamem Herrn Burgers Salomon Kollenbusz.*)

Nein, aber so ein Sängerkess,
Das ist! pos Himmelerden!
Was da es doch für Sachen gibt,
'S ist zum Käpöpfsig werden!
Man weiß doch auch wie wo und wann,
Aber was da goht, das ist dann
Wahrhaftig aus dem Tierbuch.

Ja wohl, so ist's; ich hab' erlebt
Ein so ein Stück grad heute,
Es ist zwar gar nicht etwas schlimm's,
Nicht daß es mich gereute!
Ja reu'n! ein Hund an einem Seil!
'S ist etwas Schön's im Gegenteil,
Ich sag's, wenn ihr wollt lösen.

Wir aßen z'Imbis heut dabem,
Hamme mit Depfelsküdtli,
Drauf aben mach' ich, wie gewohnt,
Im Sorgenstuhl mein Müdtli.
Ich sag' den Jungen, bleibt nur hier,
Und spielt ihr ungenirt Klavier,
Ich schlaf' nur um so ringer.

Nämlich der Ginte von den Herrn,
Der spielt, 's ist eine Freude,
Das Mari hat es auch gelehrt,
Sie können's gleich gut Beide.
Da spielen sie dann oppendie,
Bierhändig meistens, aber wie!
Ja so! das muß' man g'hören!

Also ich schlief beim Spielen ein,
Und hört' im Traum die Töne.
Da wird es still, ich wache auf —
Und jetzt kommt das Schöne:
Statt ihrer zwei seh' ich ein Paar;
Sie halten sich umarmt sogar,
Und küssen sich nach Noten!

Da fahr' ich drein: Herr Sängergast,
Was, kommen Sie mir aßen?
Und Mari, Du, Du schämst Dich nicht,
Und hast Dich küssen lassen?
Ja woll! Du kommst mir derrenweg!
Es g'hörten Dir beigostlich Schlag;
Marsch mit Dir überausen!

Da sagt' er: Jä, Herr Kollenbusz,
Sie müssen denn nicht meinen,
Daß ich da nur so näusen wollt',
Ich bin ein kein so Einen!
Ich lieb' in vollem Ernst dies Kind,
Und es ist grad wie ich gesinnt;
Sagen Sie nur grad Amen!

Jää, sagt' ich, halt, mein lieber Herr,
Man wird nicht nur so müssen;
Man wird dann goppel auch zuerst
Noch etwas dürfen wissen!
Da hat er mir dann aufgesagt,
Fast schäm't's mich an, daß ich gefragt,
So vornehm kam es aufen.

Das Mari gibt 'ne reiche Frau,
Kann prächtig einen sitzen;
Jetzt sag' ich, so ein Sängerkess,
Was Einem das kann nützen!
Ich wollt' nur, 's ist beim Eicher wahr,
'S wär Sängerkess auch über's Jahr,
'S kam' dann vielleicht an's Gritli.

*) Aus der „Sängerkess-Zeitung“ von Leonhard Steiner.

Guerri. Sag, Kägel, wettist Du lieber en Bassist oder en Tenorist?

Kägel. Ja, da bruch' mi nüd lang z'b'sinne! Natürli en Bassist!

Guerri. Bitti, warum?

Kägel. Weischt, en Bassist ist viel durhaster!

Ladislaus an Stanislaus.



Sondern desweggen erkläre ich das Geshang der Vereinsmenscheid
turhaus für gebotgottes und gesichlichkeit zurwider.

In der ganzen Natur sint eben jetoeh grad die Zingsfögel, Zeisli,
Maisli, Lieberliche Zinggen u. s. w. weitersich: die leuchtsinnigsten Zusammen-
rottler in Sengerfeststiftationen ohne Negelion, wo darnebens aberich die
Kreien, Rapen, Lohlen, Kreuztwerchnäpel und Nachtheuel (nichd Nachtigäler)
und Dumpsapsen nichd singen tuen, aper Gepeter und Bhalmen herauf-
platschen oder legerferflügte bladeren, in frombaren Wintlen, Olostergemeuer
und Ritschtürmen. In tiefem Zinn und Geischt wird ich bredigen am
Sontig, was meine Schööse mit Sammt den verbodten meer erbauelt als
100 Weggefenge und halsverbrecherische Trüller.

Besti Grühß.

Lein

Ladislaus.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

Verschlo denen: Heute wird keine Audienz erteilt. Später wird's schöner!

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für die Monate **Juli — Dezember** werden à **Fr. 5. 50**
franko für die **Schweiz**, für das **Ausland** mit **Porto-**
Zuschlag entgegengenommen von allen **Postämtern** und
Buchhandlungen, sowie von **uns**.

Erneuerungen bitten wir **gefl. rechtzeitig** auf-
geben zu wollen.

Die Expedition.